

Themenkorridor 1

Wirklichkeit im Kontext von Sprache, Literatur und Medien –
Individuum im Spannungsfeld zwischen Ideal und Wirklichkeit
in „Die Jungfrau von Orleans“ von Friedrich Schiller

Aufgabenart: Literarischer Text – untersuchend eA

Informationen zum Text:

In dem Drama „Wilhelm Tell“ geht es um den Freiheitskampf der Schweizer im dreizehnten Jahrhundert. Die Schweizer gehören dem Heiligen Römischen Reich deutscher Nation an, in dem zu der Zeit die Österreicher den Kaiser stellen. Dieser setzt Landvögte ein, die die Interessen der Österreicher an erste Stelle stellen. Die Schweizer fühlen sich zunehmend gedemütigt und von der österreichischen Vorherrschaft unterdrückt, da sie seit Jahrhunderten über besondere Freiheitsrechte verfügen, die ihnen nun genommen werden.

Zu Beginn des Dramas unterhalten sich vier Schweizer - der Hirte Kuoni, sein Hirtenknabe Seppi, der Jäger Werni und der Fischer Ruodi - am Ufer des Vierwaldstätter Sees¹ miteinander. Während des Gespräches verändert sich die Landschaft.

Text

Friedrich Schiller (1759 -1805)

Wilhelm Tell (Uraufführung 17. März 1804)

1. Aufzug, 1. Szene (Auszug)

[...]

Roudi. Dort kommt ein Mann in voller Hast gelaufen.

Werni. Ich kenn ihn, 's ist der Baumgart von Alzellen.
(*Konrad Baumgarten atemlos hereinstürzend.*)

¹ großer See in der Schweiz

Baumgarten. Um Gottes willen, Fährmann, Euren Kahn!

5 **Ruodi.** Nun, nun, was gibt's so eilig?

Baumgarten. Bindet los! Ihr rettet mich vom Tode! Setzt mich über!

Kuoni. Landsmann, was habt Ihr?

Werni. Wer verfolgt Euch denn?

Baumgarten (*zum Fischer*).

10 Eilt, eilt, sie sind mir dicht schon an den Fersen!
Des Landvogts² Reiter kommen hinter mir,
Ich bin ein Mann des Tods, wenn sie mich greifen.

Ruodi. Warum verfolgen Euch die Reisigen³?

Baumgarten. Erst rettet mich, und dann steh ich Euch Rede.

15 **Werni.** Ihr seid mit Blut befleckt, was hat's gegeben?

Baumgarten. Des Kaisers Burgvogt, der auf dem Roßberg saß –

Kuoni. Der Wolfenschießen⁴! Läßt Euch *der* verfolgen?

Baumgarten. *Der* schadet nicht mehr, ich hab ihn erschlagen.

Alle (*fahren zurück*⁵). Gott sei Euch gnädig! Was habt Ihr getan?

20 **Baumgarten.** Was jeder freie Mann an meinem Platz!
Mein gutes Hausrecht hab ich ausgeübt
Am Schänder meiner Ehr' und meines Weibes.

Kuoni. Hat Euch der Burgvogt an der Ehr' geschädigt?

25 **Baumgarten.** Daß er sein bös Gelüsten nicht vollbracht,
Hat Gott und meine gute Axt verhütet.

² vom Kaiser eingesetzter Verwalter eines Gebietes

³ Soldaten

⁴ Name des Burgvogtes der Burg auf dem Rossberg

⁵ weichen zurück

Werni. Ihr habt ihm mit der Axt den Kopf zerspalten?

Kuoni. O laßt uns alles hören, Ihr habt Zeit,
Bis er den Kahn vom Ufer losgebunden.

Baumgarten. Ich hatte Holz gefällt im Wald, da kommt
30 Mein Weib gelaufen in der Angst des Todes:
Der Burgvogt liegt in meinem Haus, er hab'
Ihr anbefohlen, ihm ein Bad zu rüsten.
Drauf hab' er Ungebührliches von ihr
Verlangt; sie sei entsprungen, mich zu suchen.
35 Da lief ich frisch hinzu, so wie ich war,
Und mit der Axt hab ich ihm's Bad gesegnet.

Werni. Ihr tatet wohl, kein Mensch kann Euch drum schelten.

Kuoni. Der Wüterich⁶! Der hat nun seinen Lohn!
Hat's lang verdient ums Volk von Unterwalden⁷.

40 **Baumgarten.** Die Tat ward ruchbar⁸, mir wird nachgesetzt -
Indem wir sprechen - Gott - verrinnt die Zeit –

(Es fängt an zu donnern.)

Kuoni. Frisch Fährmann - Schaff den Biedermann hinüber.

Ruodi. Geht nicht. Ein schweres Ungewitter ist
45 Im Anzug. Ihr müßt warten.

Baumgarten. Heil'ger Gott!
Ich kann nicht warten. Jeder Aufschub tötet –

Kuoni zum Fischer. Greif an mit Gott, dem Nächsten muß man helfen,
Es kann uns allen Gleiches ja begegnen.

50 *(Brausen und Donnern.)*

Ruodi. Der Föhn ist los, Ihr seht, wie hoch der See geht,
Ich kann nicht steuern gegen Sturm und Wellen.

⁶ gewalttätiger Mensch

⁷ Gebiet in der Schweiz

⁸ bekannt

Baumgarten (*umfasst seine Knie*).

So helf' Euch Gott, wie Ihr Euch mein erbarmet –

55 **Werni.** Es geht ums Leben, sei barmherzig, Fährmann.

Kuoni. 's ist ein Hausvater, und hat Weib und Kinder!

(*Wiederholte Donnerschläge.*)

Ruodi. Was? Ich hab auch ein Leben zu verlieren,

Hab Weib und Kind daheim, wie er - Seht hin

60 Wie's brandet, wie es wogt und Wirbel zieht,

Und alle Wasser aufrührt in der Tiefe.

- Ich wollte gern den Biedermann⁹ erretten,

Doch es ist rein unmöglich, ihr seht selbst.

Baumgarten (*noch auf den Knien*). So muß ich fallen in des Feindes Hand,

65 Das nahe Rettungsufer im Gesichte!

- Dort liegt's! Ich kann's erreichen mit den Augen

Hinüberdringen kann der Stimme Schall,

Da ist der Kahn, der mich hinübertrüge,

Und muß hier liegen, hilflos, und verzagen!

70 **Kuoni.** Seht, wer da kommt!

Werni. Es ist der Tell aus Bürglen¹⁰!

(*Tell mit der Armbrust.*)

Tell. Wer ist der Mann, der hier um Hilfe fleht?

Kuoni. 's ist ein Alzeller¹¹ Mann, er hat sein' Ehr

75 Verteidigt, und den Wolfenschieß erschlagen,

Des Königs Burgvogt, der auf Roßberg saß -

Des Landvogts Reiter sind ihm auf den Fersen,

Er fleht den Schiffer um die Überfahrt,

Der fürcht't sich vor dem Sturm und will nicht fahren.

⁹ hier: ehrenhafter Mann

¹⁰ Gemeinde in der Schweiz

¹¹ Ort in der Schweiz

80 **Ruodi:** Da ist der Tell, er führt das Ruder auch,
Der soll mir's zeugen, ob die Fahrt zu wagen.

Tell. Wo's not tut, Fährmann, läßt sich alles wagen.

(Heftige Donnerschläge, der See rauscht auf.)

Ruodi. Ich soll mich in den Höllenrachen stürzen?
85 Das täte keiner, der bei Sinnen ist.

Tell. Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt,
Vertrau auf Gott und rette den Bedrängten.

Ruodi. Vom sichern Port läßt sich's gemächlich raten.
Da ist der Kahn und dort der See! Versucht's!

90 **Tell.** Der See kann sich, der Landvogt nicht erbarmen,
Versuch es, Fährmann!

Hirten und Jäger. Rett ihn! Rett ihn! Rett ihn!

Ruodi. Und wär's mein Bruder und mein leiblich Kind,
Es kann nicht sein, 's ist heut Simons und Judä¹²,
95 Da rast der See und will sein Opfer haben.

Tell. Mit eitler Rede wird hier nichts geschafft,
Die Stunde dringt, dem Mann muß Hilfe werden.
Sprich, Fährmann, willst du fahren?

Ruodi. Nein, nicht ich!

100 **Tell.** In Gottes Namen denn! Gib her den Kahn,
Ich will's mit meiner schwachen Kraft versuchen.

Kuoni. Ha, wackrer Tell!

Werni. Das gleicht dem Weidgesellen¹³!

Baumgarten. Mein Retter seid Ihr und mein Engel, Tell!

¹² kirchlicher Feiertag, 28. Oktober

¹³ Mitglied einer Jagdgemeinschaft

105 **Tell.** Wohl aus des Vogts Gewalt errett ich Euch,
Aus Sturmesnöten muß ein anderer helfen.
Doch besser ist's, Ihr fallt in Gottes Hand,
Als in der Menschen!

(Zu dem Hirten) Landsmann, tröstet Ihr
110 Mein Weib, wenn mir was Menschliches begegnet,
Ich hab getan, was ich nicht lassen konnte.
(Er springt in den Kahn.)

Kuoni *(zum Fischer).*

Ihr seid ein Meister-Steuermann. Was sich
115 Der Tell getraut, das konntet *Ihr* nicht wagen?

Ruodi. Wohl beßre Männer tun's dem Tell nicht nach,
Es gibt nicht zwei, wie der ist, im Gebirge.

Werni *(ist auf den Fels gestiegen).*

Er stößt schon ab. Gott helf' dir, braver Schwimmer!
120 Sieh, wie das Schifflin auf den Wellen schwankt!

Kuoni *(am Ufer).* Die Flut geht drüber weg - Ich seh's nicht mehr.
Doch halt, da ist es wieder! Kräftiglich
Arbeitet sich der Wackre durch die Brandung.

Seppi. Des Landvogts Reiter kommen angesprengt.

125 **Kuoni.** Weiß Gott, sie sind's! das war Hilf' in der Not.

[...]

(989 Wörter)

Textvorlage

Friedrich Schiller: Wilhelm Tell. Reclam Verlag, Stuttgart 1993, Erstveröffentlichung 1804, Vers 65-171.

Die Gestaltung der Zeilen und Absätze, die Rechtschreibung, Zeichensetzung und Hervorhebungen folgen der Textquelle.

Erlaubte Hilfsmittel: Rechtschreiblexikon, Friedrich Schiller: Die Jungfrau von Orleans.

Bearbeitungszeit: 315 Minuten

Aufgabenstellung

1. Untersuchen Sie aspektorientiert den vorliegenden Auszug aus der ersten Szene des Dramas „Wilhelm Tell“ von Friedrich Schiller.
2. Vergleichen Sie das erste Auftreten der beiden Titelfiguren in Schillers Dramen „Wilhelm Tell“ und „Die Jungfrau von Orleans“. Beziehen Sie sich bei der „Jungfrau von Orleans“ schwerpunktmäßig auf den Prolog.

